

# FALTER

ZEITUNG FÜR CAMPUSKULTUR



## INHALT

CAMPUS ..... 2

Veranstaltungskalender

Bericht aus der 5. Stupa-Sitzung

CAMPUS ..... 3

Chart your Art

E-Learning ohne Inhalt

Studentenjobs mit einem Klick

POLITIK ..... 4

Kommentar: Nutzt euer Wahlrecht

Halbwissen: Populismus

FEATURE ..... 5

Mit dem Cityroller über die Alpen?

*Manu und Jonas haben es vorgemacht. Erfahrt  
alles über ihre Tour im Falter-Interview.*

STUPA- ..... 6

SPEZIAL ..... 7

SEITE 8

# 8/16

Donnerstag, den 8. Dezember 2016

# CAMPUS

## Vorwort

Das Ende des Jahres 2016 naht und mit ihm auch das Ende eines kaum wegzudenkenden Komforts für Studierende. Alles Wissenswerte über den Streit der Universitäten mit der VG Wort und dessen weitreichende Folgen erfahrt ihr auf Seite 3. Auf den Seiten 4 und 5 könnt ihr die Sprecherräte, Senatoren, Vorsitzenden und Hochschulräte aus dem Studierendenparlament kennenlernen. Ihr wisst nicht, was die da überhaupt machen? Wir haben die Antwort für euch. Im *Feature* wagen wir uns diesmal mit dem Cityroller über die Alpen. Ihr glaubt das geht nicht? Unsere Redakteurin Anna-Theresa Lienhardt hat zwei Medienwissenschaftler interviewt, die sich dieser Herausforderung gestellt und überlebt haben. In unserer neuen Serie *Gefährliches Halbwissen* geht es derweil deutlich ernster zu. Olivier Laier räumt mit Mythen über Populismus auf und erklärt, was mit dem allgegenwertigen (Schimpf-)Wort eigentlich genau gemeint ist.

Nadine Pelkmann, Chefredakteurin

## Veranstaltungen

Dezember	
	<b>Future Ports of Entry – Opening</b> • Iwalewaha • 19 Uhr
8	<b>Jahcoustic</b> • Zentrum • 20 Uhr <b>Zweifel</b> • Studiobühne • 20 Uhr <b>Unifete</b> • Rosenau • 21 Uhr
9	<b>Die Wunderübung</b> • Studiobühne • 20 Uhr <b>3 Jahre Breakout</b> • Breakout • 22 Uhr <b>Hip Hop Fabrik</b> • Fabrik • 23 Uhr
10	<b>Zweifel</b> • Studiobühne • 20 Uhr <b>Ultimate Frisbee Party</b> • Glashaus • 21 Uhr <b>3 Jahre Breakout</b> • Breakout • 22 Uhr <b>Kinder der 90er</b> • Rosenau • 22 Uhr

11	<b>Die Bremer Stadtmusikanten</b> • Studiobühne • 15 Uhr
12	<b>Sneak Preview</b> • Cineplex • 20 Uhr <b>Glashaus Jamsession!</b> • Glashaus • 20 Uhr
13	<b>Uni-After-Learn-Party</b> • Winterdorf • 17 Uhr <b>vub Weihnachtsvorlesung mit Hans-Werner Sinn</b> • Audimax • 18 Uhr <b>95. Bayreuther Poetryslam</b> • Zentrum • 19:30 Uhr <b>Club der lebenden Dichter</b> • Glashaus • 20 Uhr <b>Die Wunderübung</b> • Studiobühne • 20 Uhr
14	<b>1898-1915 An Artistic Position (Vortrag)</b> • Iwalewaha • 19 Uhr <b>Nikofete</b> • NW 1 • 21 Uhr <b>MUN-Maskenparty</b> • Fabrik • 23 Uhr

15	<b>UBT Weihnachtsvorlesung mit Christian Wulff, Bundespräsident a. D.</b> • Audimax • 18 Uhr <b>Rosi Warm-Up</b> • Tapas • 18 Uhr <b>My Name is Rose</b> • Iwalewaha • 19 Uhr <b>Open Stage</b> • Glashaus • 20 Uhr <b>Open Jam Session</b> • Zentrum • 20 Uhr <b>Semester Klingeling</b> • Lamperium • 22:30 Uhr
16	<b>fr.JPLA &amp; Qiu (connwax // IfZ)</b> • Glashaus • 22 Uhr <b>Black Bomb Boracchi</b> • Boraccho • 22 Uhr <b>Fabrik pre. 10 YBBY</b> • Fabrik • 23 Uhr
17	<b>PowerPoint-Karaoke</b> • Glashaus • 20:30 Uhr
19	<b>Sneak Preview</b> • Cineplex • 20 Uhr <b>Gecko-Nachtcfé</b> • Glashaus • 19 Uhr

**W**eihnachtsstimmung, Weihnachtsplätzchen, Weihnachtsfilm, Weihnachtsplaylist, Weihnachtsgeschenke... und jetzt auch **Weihnachtsvorlesung**. Und das gleich zweimal: am 13.12. spricht der bekannte Ökonom **Hans-Werner Sinn** auf Einladung des vub e. V. (Volkswirtschaft an der Uni Bayreuth) im Audimax um 18 Uhr zum Thema „Target-Kredite, Negativ-Zinsen, Helikopter-Geld. Wie lange können wir der Entgrenzung der EZB-Politik noch zusehen?“. „Offenheit und Haltung: Die Grundlagen einer zukunftsfähigen Gesellschaft“ ist das Thema der UBT Weihnachtsvorlesung mit **Bundespräsident a. D. Christian Wulff** am 15.12., um 18 Uhr c. t. im Audimax.

**D**er Nikolaus kommt am 6. Dezember zu uns, das ist altbekannt. Nur in der BCG-Fachschaft läuft das ein bisschen anders, deren **Nikofete** findet in diesem Jahr erst am 14.12. statt. Los geht's um 21 Uhr. Für alle, die verkleidet kommen, hält der Nikolaus sogar ein kleines Geschenk bereit. Im Vorverkauf vor der Mensa gibt es Karten für 5€, Abendkarten kosten 6€. Die letzte Uniparty im Jahr solltet ihr euch nicht entgehen lassen.

**D**u weißt es nicht, ich weiß es nicht, keiner weiß es, außer vielleicht die Präsi. Der Zufall entscheidet, worauf du nicht vorbereitet bist. Komm unvorbereitet, geh unvorbereitet, lerne nix“, so kündigt das Glashaus die **PowerPoint Karaoke** am Samstag, 17.12. um 20:30 Uhr an. Also an alle, die dringend mal den Kopf freibekommen möchten vom Unialltag und der Weihnachtsendspurtstimmung oder sich einfach schon lange nicht mehr blamiert haben: auf ins Glashaus! Der Eintritt ist frei.

Bericht aus der 5. StuPa-Sitzung am 22.11.16

## StuPa-Variationen

von Hannah Friedrich

**A**ufmerksame FALTER-Leser wissen, dass sich in jeder Ausgabe ein Artikel zur letzten StuPa-Sitzung befindet. Nun könnte man meinen, die Besuche der StuPa-Sitzung geschehen aus reinem Pflichtgefühl beziehungsweise aus der Ansicht heraus, dass das StuPa nun einmal in einer Zeitung über Campuskultur erwähnt werden muss. Oder aber man sieht die paar Stunden, die wir alle zwei Wochen im Senatssaal verbringen, als unterhaltendes Abendprogramm, bei dem man in jedem Fall ausführlich informiert über die Geschehnisse an der Uni nach Hause geht und im besten Fall durch launische Diskussionen, kleine Zickereien zwischen durch und absurde Missverständnisse im Protokoll auch noch vorzüglich unterhalten wird. Wir tendieren eindeutig zu Letzterem. Und so tun wir unsere Bestes, StuPa-Geschehen und somit Unigeschehen unter das Studierendenvolk zu mischen, allen StuPa-Zweiflern zum Trotz (Das sind Menschen, die nicht an den Einfluss des StuPas an der Uni glauben. Also Menschen, die sich lieber beschwerten, als etwas zu ändern, um das hier in Anlehnung an Christians Steckbrief auf Seite 5 auszudrücken). Und wir tun auch unser Bestes, alles aufzuschnappen, auch wenn Hochschulpolitik laut einer in diesem Gebiet erfahrenen Quelle gar nicht in einer StuPa-Sitzung stattfindet, sondern da, wo Bier ist. Und das ist seit diesem Semester (nach unserem subjektiven Empfinden) signifikant seltener während der StuPa-Sitzungen präsent.

Los ging es diesmal mit Zukunftsmusik zum Thema Campusweiterentwicklung im Bericht aus der Hochschulratssitz-

zung, konkret mit der Zukunft von GSP (Geschwister-Scholl-Platz, hier finden viele Veranstaltungen der Medienwissenschaftler statt), GEO-Gebäude und Glashaus. Die armen, vom Campus ausgeschlossenen GSPler werden in den nächsten Jahren ihr Exil auf dem roten Hügel verlassen dürfen und vermutlich ins Zapfgebäude umziehen. Auch die Bewohner des GEO-Gebäudes werden die Räumlichkeiten wechseln. Für sie wird ein Neubau an noch nicht festgelegter Stelle auf dem Campus entstehen, das alte GEO-Gebäude wird renoviert und zukünftig einem anderen, ebenfalls noch nicht näher feststehenden Zweck dienen. Im Zuge der Umgestaltung werden auch die Baracken in der Nähe des GEO-Gebäudes weichen müssen. Das führte zu ängstlichen Nachfragen nach der Zukunft des Glashauses. Die ist in der Tat ungewiss, man ist sich aber einig, dass zu gegebener Zeit eine Lösung gefunden werden muss und wird. Ein Projekt das in weit näherer Zukunft realisiert werden wird ist die *Green Campus Map*, die unter Federführung des Ressorts TUS (Technik, Umwelt und Studentenwerksbelange) entsteht. Auf dieser Karte werden beispielsweise alle essbaren und nutzbaren Pflanzen auf dem Campus verzeichnet.

Der Antrag auf Durchführung einer Aktionswoche zum Thema Klima wurde angenommen. Diese Aktion soll, unter Einbindung möglichst vieler Initiativen und Studiengänge, die Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und Ressourcenverbrauch in den Fokus rücken und der breiten Masse an Studierenden zugänglich gemacht werden.

Längere Diskussionen entfachte der Antrag mit der naturpoetisch angehauchten Bezeichnung „Steine“, vorge-

bracht durch den RCDS. Dabei handelt es sich um die Begrenzungssteine auf dem RW-Parkplatz. Der Antrag schlägt vor, diese Steine durch Bepflanzung auszutauschen, um Zusammenstöße von Steinen und Autos, vor allem beim Ausparken, zu vermeiden. In der darauffolgenden Debatte stellte sich allerdings heraus, dass diese Steine dort platziert worden sind, da die sich zuvor an diesen Stellen befindenden Hecken sehr oft überfahren worden sind. Deshalb kam der Vorschlag, den Antrag leicht abzuändern und statt erneuter Heckenbepflanzung die Steine besser sichtbar zu machen. Die Ideen hierfür reichten von simplen Stangen über Neonfarbe hin zu goldenen Raben. Bei vielen Enthaltungen und einigen Gegenstimmen wurde der modifizierte Antrag angenommen. Wir sind gespannt, welcher Vorschlag sich schließlich durchsetzt.

Die Stromversorgung in Hörsälen thematisierte ein Antrag der GHG (Grüne Hochschulgruppe). Konkret wurde beantragt, dass das StuPa sich dafür aussprechen möge, das Audimax mit Steckdosen auszustatten und in anderen Hörsälen zu prüfen, wie einfach eine Nachrüstung mit Steckdosen umsetzbar wäre. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Ein konkreter Schritt in Richtung Green Campus war die einstimmige Annahme des Antrags, dass das StuPa sich dafür starkmachen sollte, Einwegbecher auf dem Campus zu reduzieren und die Möglichkeit zu schaffen, an den Automaten auch große Portionen in eigene Tassen einfüllen zu lassen.

Zwei Klassiker im Bereich Campusgestaltung durften auch in dieser Sitzung natürlich nicht fehlen: Außenarbeitsplätze und Trampelpfade. Bezüglich der Außenarbeitsplätze an der Raumkurve (silberne „Stange“ zwischen GW II und RW) hat ein Finanzierungstreffen stattgefunden. Die Trampelpfade wurden in der Zwischenzeit von der zuständigen Sprecherrätin Anna Oertwig (TUS) mit Vertretern des ÖBG (Ökologisch Botanischer Garten) be-

gangen. Der Trampelpfad von der Bushaltestelle Richtung Mensa soll bepflanzt werden, für die Pfade am Rondell hingegen werden Fahrradständer (am RW) beziehungsweise Pflastersteine (Rondell Richtung Mensa) favorisiert.

Neben den Campusäußerlichkeiten standen auch Themen zu Studium und Lehre sowie Follow-Ups aus den letzten Sitzungen auf der Tagesordnung.

Das Ressort StuBSI (Studienzuschüsse, Bibliothek, Sprachenzentrum und Internationales) setzt sich dafür ein, dass in Zukunft Nachschreibetermine des Sprachenzentrums zu für Studierende günstigeren Terminen stattfinden werden. Außerdem wird die in der letzten Sitzung beschlossene Evaluierung der Unibibliothek entwickelt. Bezüglich der International-Office-Problematik werden weitere Gespräche geführt – das ist wohl ein eher langwieriger Prozess.

Im Ressort WiLSt (Wissenschaft, Lehre und Studium) wird für die Durchsetzung der Digitalisierung der Lehre und der Anonymisierung von Klausuren um Mithilfe der einzelnen Fachschaften gebeten. Außerdem fällt in dieses Ressort das Studium Generale und dessen Umgestaltung. Hierfür sind verschiedene Konzepte im Gespräch. Bei der zurzeit praktizierten Laufzettelmethode können Studierende, die sich Punkte aus dem Studium Generale anrechnen lassen können, völlig wahllos die Teilnahme an einzelnen Vorlesungen bestätigen lassen und erhalten pro zwölf besuchten Vorlesungen einen ECTS-Punkt. Alternativ wäre denkbar, dass Studierende durchgängig ein Modul besuchen und dafür ECTS-Punkte erhalten. In einem ersten Meinungsbild hat sich das StuPa für die zweite Option ausgesprochen.

Ein weiteres Thema auf der Tagesordnung war die teilweise sehr angespannte Situation von Studentischen Hilfskräften an bestimmten Lehrstühlen. Konkret geht es darum, dass Studentische Hilfskräfte in einigen Fällen länger arbeiten als vertraglich festgelegt und die Arbeitszeiten nicht korrekt abgerechnet werden. Aus Angst um

die Stelle und negative Auswirkungen auf eventuelle Karrierewege an diesen Lehrstühlen trauen sich die betroffenen Studierenden allerdings häufig nicht, diese Situation am Lehrstuhl anzusprechen. Deshalb haben Christian Lauterjung, Sprecherrat FREI (Finanzen, Recht und Internes) sowie Niklas Wenzel, StuPa-Vorsitzender, einen Antrag gestellt, ein anonymes Meldeformular anzubieten. Das soll Studentischen Hilfskräften in einer solchen Situation die Möglichkeit geben, die Zustände an betroffenen Lehrstühlen bekannt zu machen, ohne negative Auswirkung auf ihre Position an diesem Lehrstuhl befürchten zu müssen. Dieser Vorschlag stieß auf Kritik, da viele der Ansicht waren, man brauche zusätzlich zum ohnehin schon bestehenden Beschwerdeformular auf der StuPa-Website kein zweites Beschwerdeformular für eine konkrete Problematik. Der Antrag wurde folglich nicht angenommen, stattdessen soll vermehrt Werbung für bestehendes Beschwerdeformular gemacht werden mit dem Hinweis, dass dieses Formular auch für Beschwerden über die Behandlung von Hiwis genutzt werden kann. Chris Cerny, Sprecherrat StuBSI, brachte nach diesem negativen Ausgang in einem leidenschaftlichen Statement seine Enttäuschung über die mangelnde Unterstützung des StuPa für die Belange der HiWis zum Ausdruck.

Ein kurioses Abstimmungsergebnis kam beim Antrag auf Umbenennung des AK (Arbeitskreis) Debattierclub in AK Debattenkultur zustande. Diese Umbenennung soll deutlich machen, dass der AK nicht nur Debattierclubtreffen abhält, sondern Angebote für alle Studierende organisiert werden. Dieser Antrag wurde zwar angenommen, es gab aber fast viermal so viele Enthaltungen wie Prostimmen. Die Zweifel am Erfolg der Umgestaltung des AKs sind groß.

**Wer gern einmal einen Blick auf die Gesichter und Menschen, die hier meist pauschal als das StuPa bezeichnet werden, werfen möchte, möge bitte zu Seite 4 und 5 weiterblättern.**

# CAMPUS 3

## Chart your Art Juristische Arbeiten in 7 Minuten

von Lara Frumm

In nur sieben Minuten Studierenden ein komplexes Thema begreiflich zu machen, sind Professoren und Dozenten nicht gewöhnt. Und dennoch haben sich am Donnerstag, den ersten Dezember, wieder fünf Lehrende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Herausforderung gestellt. Im Rahmen der Veranstaltung „Chart your art – Voll im Recht“, organisiert von der RW-Fachschaft, haben sie in kürzester Zeit und nur mit einem Flipchart bewaffnet circa 200 Neugierigen ihre aktuellen wissenschaftlichen Arbeiten präsentiert. Zwei Straf- und drei Zivilrechtler gingen an den Start.

Das Strafgesetzbuch besteht aus 350 Paragraphen, im Vergleich zum BGB ist das nicht viel. Und dennoch, so macht Prof. Dr. Brian Valerius, Inhaber des Strafrechtlehrstuhls II, deutlich, halten er und seine Kollegen knapp 25 Prozent für überflüssig. Gemeinsam wollen sie sich für die Entrümpelung des StGB stark machen. Kleiner Haken: die 195 an der Aktion

Beteiligten können sich nicht einigen, welche Normen zuerst eingemottet gehören. Kleinster gemeinsamer Nenner ist bisher die Abschaffung des § 173 und § 184 a StGB. Die Schlagzeile „Strafrechtler wollen Verbot des Geschwisterinzests und der Verbreitung tierpornografischer Schriften abschaffen“ soll aber um jeden Preis vermieden werden. Doch mit Geduld und Spucke wird sich auch hier eine Einigung erzielen lassen, denn „weniger ist gerade im Strafrecht mehr“.

Als zweiter Redner nimmt Prof. Dr. Franz Hofmann, ehemaliger Student an der Uni Bayreuth, das Urheberrecht in den Fokus. Auch hier gibt es noch Spielraum zur Optimierung und so mancher Student möchte gerne zugeben, dass er die Abschaffung in Gänze doch für die beste und einfachste Lösung hält. Prof. Hofmann zeigt an der Bibliotheksschranke § 52 UrhG die Irrsinnigkeiten des Urheberrechtes auf. Er weist aber auch daraufhin, dass die auf diesem Rechtsgebiet aufeinander treffenden Interessen schwer zu vereinen seien. Denn dass ein Nut-

zer die von Verlagen und Künstler geforderten Einschränkungen, mit Freude begrüße oder gar große Kompromissbereitschaft bestehe, sei doch utopisch.

Das Entertainment-Highlight des Abends war Prof. Dr. Bernd Kannowski, der kurzer Hand die Gitarre auspackte und den H 24 in einen Konzertsaal verwandelte. Mit Bob Marleys „Redemption Song“ leitete er seinen Vortrag zum „Sklavenrecht im Transatlantischen Dreieckshandel“ ein. Im 16. Jahrhundert waren Europa, Afrika und Amerika durch Sklavenhandel wirtschaftlich verbunden. Mit Rassentheorien rechtfertigte man die schlechtere Behandlung bestimmter Gruppen. Welche Rechtsbeziehungen dort bestanden und welche Vergleiche sich zu heute ziehen lassen, untersucht der von Rechtsgeschichte begeisterte Prof. Kannowski.

Dr. Malte Kramme sah bereits vor Start des Countdowns voraus, dass er für Vorträge mindestens Vorlesungslänge benötigt. Ganze zwei Minuten überzog er zum Thema Brexit und wie der seinen Ausgang nehmen könnte. Ob die

Britten wohl eher über die WTO (Welthandelsorganisation) oder über EFTA (Europäische Freihandelsassoziation) wieder Anschluss an den Weltmarkt finden werden, bleibt fraglich. Sie sollten bloß im Hinterkopf behalten, dass als unabhängiger Cowboy durch die Prärie zu reiten abgesehen von Freiheit, auch Schutzlosigkeit und das Risiko, abgehängt zu werden, bedeuten kann.

Strafrechtler Sven Graupner widmete seine sieben Minuten dem ewigen Problem der Akzesorität des Strafrechts. Das ist Teil seiner sich in der Entstehung befindlichen Doktorarbeit. Geschrieben ist dieser Abschnitt zwar noch nicht, aber gelesen hat er über die Frage, wie stark sich das Strafrecht nach dem Zivilrecht richten sollte und müsste, bereits. Die Thematik ist so emotional aufgeladen wie die Flüchtlingsdebatte, ruhiges Argumentieren ist fast unmöglich. Die Strafrechtler fühlen sich angegriffen, das Zivilrecht meint, untergraben zu werden. Doch der Belesene kommt zu der Erkenntnis, dass ein guter Jurist immer das gesamte Recht im Auge behalten muss,



Prof. Dr. Bernd Kannowski an seiner Gitarre.

ohne dem einen oder anderen Bereich Vorzug zu gewähren. Es zeigt sich, dass auch vermeintliche Mitglieder des einen Lagers offen bleiben können für Diskurs – ein gelungener Abschluss des Abends.

Bleibt letztlich noch die Frage zu klären, ob derartige Veranstaltungen einer Frauenquote bedürfen oder ob das weibliche Lehrpersonal sich einfach nicht traut, an solchen Abenden teilzunehmen. Dazu in der Lage wäre es allemal.

## Zurück in die Zukunft

### Ab dem 01.01.2017 keine digitalen Materialien mehr über E-Learning verfügbar

von Caroline Ortmann

Um 3 Uhr nachts noch schnell den vergessenen Text für den nächsten Morgen runterladen, überfliegen und schnell das Wichtigste markieren – wer kennt es nicht? Doch diese Praxis wird bald der Vergangenheit angehören. Stattdessen werden zerfledderte, zur Hälfte gefüllte Semesterapparate, lange Schlangen an den Kopierern und leere Kopiergeldkarten zum Uni-Alltag gehören. Warum?

In diesem Herbst haben die Kultusministerkonferenz (KMK) und die Verwertungsgesellschaft Wort (VG Wort) einen neuen Rahmenvertrag auf der Grundlage des § 52 a des Urheberrechtsgesetzes ausgehandelt. Dieser sieht bei elektronisch zur Verfügung gestellten Texten – wie etwa solchen auf der Lernplattform Moodle – eine angemessene Vergütung in Form von Einzelfallabrechnungen vor. Das heißt, dass die Nutzungen von beispielsweise Textauszügen einzeln an den Universitäten und Hochschulen erhoben und direkt bei der VG Wort abgerechnet werden müssen. Bisher erfolgten diese durch Pauschalzahlungen über die Bundesländer an die VG Wort.

Nun kann man sagen, dass das auf den ersten Blick nicht weiter tragisch scheint und, wie die VG Wort argumentiert, die Autoren der Texte auf positive Art und Weise unterstützt. Allerdings zeigt der Pilotversuch der Universität Osna-

brück im Wintersemester 2014/15, dass der Meldeaufwand viel zu hoch ist: „Die Lehrenden hatten einen erheblichen Aufwand, die Texte erst mal zu melden und einzustellen. Es musste geprüft werden, unterliegt jetzt dieser Text dem Paragraphen oder nicht, gibt es möglicherweise Verlagslizenzen, die genutzt werden müssen und so weiter“, so Claudia Riemer, Prorektorin an der Universität Bielefeld, zu Andreas Hermwille im Deutschlandfunk. Als Ergebnis wurde viel weniger Material hochgeladen und die Studierenden mussten die Literaturrecherche entweder komplett selbst übernehmen oder wurden auf den Semesterapparat verwiesen.

Viele Hochschulen leisten nun Widerstand: Nicht wegen der Vergütung oder der Höhe der Vergütung – 0,8 Cent pro Nutzer und Seite sowie einmalig 120 Prozent des Nettoladenpreises des jeweiligen Printwerks – sondern wegen des hochbürokratischen Meldeverfahrens und der Folgen, die sich für die Studierenden ergeben. Die Senatoren, Rektoren, Präsidentinnen und Präsidenten der Universitäten und Hochschulen Bayerns, Baden-Württembergs, Niedersachsens, Nordrhein-Westfalens, Schleswig-Holsteins, Thüringens und Hessens haben aus diesen Gründen beschlossen, den Vertrag nicht zu unterzeichnen. Wem nutzt schon ein Rahmenvertrag, wenn ihm niemand beiträgt? Auch die Universität Bayreuth lehnt ihn mit der Begründung

ab, die „Konditionen des neuen Rahmenvertrags [seien] nicht akzeptabel.“

Was sind nun aber die konkreten Folgen, die sich daraus ergeben?

Bis zum 31.12.2016 sind die bisherigen Pauschalzahlungen und die damit einhergehenden Bedingungen gültig. Bis dato dürfen Schriften über passwortgeschütztes Intranet, digitale Semesterapparate und Moodle-Systeme für Studierende und Forschung generell und ohne Sondergenehmigung zugänglich gemacht werden. Die einzigen Beschränkungen sind, dass maximal 12 Prozent oder 100 Seiten eines Buches auf diese Weise distribuiert werden und nur eine bestimmte Gruppe von Personen darauf Zugriff hat.

Ab dem 1.1.2017 müssen zunächst alle bereits zugänglich gemachten schriftlichen Werke entfernt werden. Neu hochgeladen werden dürfen selbst erstellte Werke der Dozenten oder, mit deren Einverständnis, der Studierenden – also etwa Präsentationsfolien, Literaturlisten, Zusammenfassungen, Übungsaufgaben und Ähnliche. Hinzu kommen freie Werke, ergo Schriften, deren Autoren vor über 70 Jahren verstorben sind oder solche, die freie Lizenzen haben, zum Beispiel Creative Commons. Weiterhin sind auch einzelne Abbildungen und Fotos zulässig, ebenso urheberrechtlich geschützte Musik und Filme unter fünf Minuten Laufzeit und Note-neditionen unter 6 Seiten Länge.

Nicht mehr zulässig sind sämtliche urheberrechtlich geschützte, veröffentlichte Sprachwerke wie Buchauszüge oder Zeitschriftenartikel. Alternativ kann man auf Lizenzen von E-Books der Unibibliothek verweisen und das Zitatrecht nutzen. Vorsicht geboten ist jedoch bei Werken Dritter: Sie dürfen nur mit Zustimmung der Autoren veröffentlicht werden. Bei eigenen Publikationen gilt: Wenn hier die Verwertungsrechte an den Verlag abgegeben wurden, dürfen sie in diesem Fall nicht hochgeladen werden. Auch kostenlos herunterladbare Dokumente, Webseiten und Artikel aus dem Netz dürfen lediglich verlinkt, nicht aber hochgeladen werden.

Studierende sollten demnach möglichst alle bereits hochgeladenen Texte zu ihren Veranstaltungen downloaden und, wenn die Dozenten noch nicht sämtliches Material für das jetzige Semester online gestellt haben, diese bitten, das vor dem 1.1.2017 nachzuholen. Denn danach müssen Studierende in der Zukunft wie in den 80er Jahren an ihre Materialien gelangen: Die Unibibliothek zu den Öffnungszeiten aufsuchen, Schlange stehen, den Semesterapparat kopieren. Dies stellt eine zusätzliche finanzielle Belastung für die Studierenden dar, insbesondere wenn sie keinen Drucker besitzen. So bleibt letztlich nur zu hoffen, dass die Universität mehr Kopiergeräte anschafft.

Immerhin heißt es dann Prokrastination, ade!

## Studentenjobs mit nur einem Klick

Gastbeitrag von Jennifer Kastner

Jobsuche leicht gemacht ist das zentrale Motto der Facebook-Seite „Bayreuth Studenten Jobs“. Statt schwarze Bretter abzuwalken und das weite Internet nach Inseraten zu durchforsten, können Studenten hier nahezu täglich durch neue Stellenangebote scrollen, bei Interesse die Beiträge kommentieren und sogar selbst Anzeigen aufgeben, wenn zum Beispiel Nachhilfe oder Umzugshilfe gesucht wird – natürlich kostenlos und ohne lästige Anmeldung, sondern ganz einfach über eine private Nachricht an die Seite.

Die Seite wurde „von Studenten für Studenten“ ins Leben gerufen, als der Gründer missmutig feststellen musste, dass sich die Jobsuche in Bayreuth als äußerst ineffizient gestaltet. Seither ist „Bayreuth Studenten Jobs“ ein ehrenamtliches Gemeinschaftsprojekt, das sich zum Ziel gemacht hat, den Bayreuther Kommilitonen die Jobsuche zu erleichtern und den Arbeitgebern in der Stadt eine gute Möglichkeit zu bieten, ihre Anzeigen zu schalten. Mit über 2000 Likes und einer Reichweite von mehr als 7000 Studenten auf Facebook ist die Seite für viele Gastronomen und Unternehmer ein beliebtes Medium geworden, um Studenten zu werben. Ob Aushilfsjobs in der Saison, Hiwi-Jobs am Lehrstuhl, Nachhilfe oder Werkstudenten-Tätigkeiten in regionalen Firmen – das Angebot an Jobs und Jobkategorien ist beträchtlich.

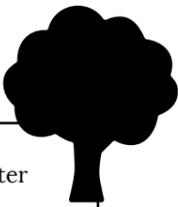
Wer Lust hat, Teil des Teams zu werden und das Projekt „Bayreuth Studenten Jobs“ aktiv mitzugestalten, kann gerne eine Nachricht an die Seite schicken!

# STUPA-S

 **Baby-Rabe:** Seit diesem Semester im Stupa

 **Teenie-Rabe:** Seit WS 2015/16 im Stupa

 **Alter Rabe:** Schon länger als WS 15/16 dabei



Grüne Hochschulgruppe (GHG)  
Lehramt Gymnasium Chemie/Mathematik, 3. Master-Semester  
**Alter:** 23  
**Im Stupa seit:** WS15/16  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
ich es wichtig finde, dass sich jemand für die Umsetzung grüner Themen einsetzt.

**Ziel für die Amtszeit:**  
Ich setze mich dafür ein, dass jeden Tag mindestens ein veganes Gericht in der Mensa angeboten wird. Außerdem müssen religiöse Aspekte und Allergien stärker berücksichtigt werden.

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Zusammen mit vielen anderen engagierten Studierenden plane ich eine Aktionswoche, um die Themen Nachhaltigkeit, Klimawandel und Ressourcenverbrauch mehr in den Mittelpunkt unserer Uni zu rücken.

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
die Chance etwas an unserer Uni zu verändern.

**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus  
**Beste Uniparty:** Nikofete (NW1)  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** Kuchen



**Anna Oertwig**  
Sprecherrätin für Technik, Umwelt und Studentenwerksbelange (TUS)

**Leidenschaft**  
♥♥♥♥♥

**Redeanteil**  
🔊)))

**Eloquenz**  
SSSS



Als Unabhängiger auf Vorschlag der Jusos im Stupa.  
Jura, 5. Semester  
**Alter:** 21  
**Im Stupa seit:** 10/2016  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
ich mir so ein Engagement grundsätzlich vorstellen konnte ;-)  
und ich auf Fakultätsebene gesehen habe, wie viel man bewegen kann. Das kann ich nun auf universitärer Ebene fortführen.

**Ziel für die Amtszeit:**  
Die Vielschichtigkeit und unterschiedlichen Themenschwerpunkte des Sprecherrates zusammenbringen und dabei alle Ressortmitglieder bei ihren Themen/Projekten zu unterstützen.

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Die Umstrukturierung im INO zu begleiten, damit wir dieses wieder als zuverlässigen Service für uns wahrnehmen können. Weiterhin möchte ich, dass die Studienzuschüsse zielführend und möglichst studierendennah eingesetzt werden.

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
Kein Spiel zwischen „politischen oder ideologischen“ Standpunkten, sondern das Arbeiten an den aufdrängenden Problemen für die Studierenden.

**Glashaus oder RW-Cafete?** RW-Cafe  
**Beste Uniparty:** Hauptsache man feiert am Campus!  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** Gummi-Bärchen



**Chris Cerny**  
Sprecherrat für Studienzuschüsse, Bibliothek, Sprachenzentrum und Internationales (StuBSI)  
Hochschulrat der Universität Bayreuth

**Leidenschaft**  
♥♥♥♥♥

**Redeanteil**  
🔊)))

**Eloquenz**  
SSSS



Juso HSG  
Jura, 5. Semester  
**Alter:** Nicht so alt wie man denkt  
**Im Stupa seit:** Winter 2015  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
ich mich für meine Kommilitonen man an dieser Uni wirklich was engagiert.

**Ziel für die Amtszeit:**  
Puhh... mehr digitale Lehrmöglickeiten Vordermann bringen, das Buddyprogramm ausbauen, die Campus Kultur Woche dafür sorgen, dass die Arbeit in der

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Als Vorsitzender ist meine wichtigste Aufgabe das Stupa zu koordinieren und die Arbeit unter die Arme zu greifen, wo sie am meisten „drängendste“ Projekt zurzeit ist

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
... die Möglichkeit mein Umfeld zu verändern auf jeden Fall nicht mit 200 Zeichen sondern gerne mal bei einem Bier da

**Glashaus oder RW-Cafete?** Gar nicht  
**Beste Uniparty:** Fak'ing Fete oder  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** mal ziemlich nice.



**Niklas Wenzel**  
Vorsitzender und Mitglied des Senats

Fachschaft RW  
Jura, 6. Semester  
**Alter:** 22  
**Im Stupa seit:** Herbst 2016  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
es irgendwie geschafft wurde, das Stupa zu überreden. Abgesehen davon nur seinem Studium nachzugehen

**Ziel für die Amtszeit:**  
Durch solide Finanzplanung der anderen Stellen des Stupa beizubehalten. Auch setze ich mich für die Stellung der Hiwis ein.

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Die wohl größte Aufgabe ist die Betreuung von Uni Openair, Campus Veranstaltungen des Stupa.

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
das Engagement von Studierenden Pragmatismus viel wichtiger ist als politische Ansichten.

**Glashaus oder RW-Cafete?** RW  
**Beste Uniparty:** Uni Openair  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** Apfel



**Christian Lauterjung**  
Sprecherrat für Finanzen, Recht und Internes (FReI)

Unabhängig  
Physik, 5. Semester  
**Alter:** 22  
**Im Stupa seit:** WS 16/17  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
...ich erlebt habe, wie sehr meine Leistung von der Qualität der Lehre abhängt, sodass ich mich an dieser beteiligen möchte. Zudem will ich, dass wir Studierenden mehr Selbstbestimmung genießen können.

**Ziel für die Amtszeit:**  
Mein Wunsch ist es, dass unsere ausgezeichnete Universität auch in Zukunft mit ihrer Lehre glänzen kann. Deswegen ist es mein Ziel, den Grundstein für die Weiterentwicklung der Lehre zu setzen.

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Meine wichtigsten Projekte die Modernisierung der Lehre und ein uniweites Konzept für die Evaluierung dieser. Auch möchte ich alle Klausuren bei der Korrektur anonymisieren.

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
... eine große Chance, die uns die Universität bietet. Nämlich die, daran zu arbeiten, dass wir selbst unsere eigene Situation als Studierende verbessern und gestalten können. Helft mit!

**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus  
**Beste Uniparty:** NW II Fete  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** Wir dürfen im Senatsaal nicht mehr snacken :C



**Leo Pessl**  
Sprecherrat Wissenschaft, Studium und Lehre (WiLSt)

**Leidenschaft**  
♥♥♥♥♥

**Redeanteil**  
🔊)))

**Eloquenz**  
SSS



Juso HSG  
Jura, 3. Semester  
**Alter:** 20  
**Im Stupa seit:** 1.10.2016  
**Ich bin im Stupa, weil...:**  
man als Studierender unglaublich viel an unserer Universität bewegen kann. Obwohl unsere Legislaturperiode gerade erst angefangen hat, habe ich den Eindruck, dass wir bereits einiges bewegt haben.

**Ziel für die Amtszeit:**  
Während meiner Amtszeit soll das Campusleben sowie kulturelle Veranstaltungen, Events und Angebote unterschiedlichster Art gefördert werden.

**Aktuell drängendstes Projekt:**  
Am Herzen liegt mir das Buddyprogramm für Geflüchtete, welches Geflüchtete in unsere Gesellschaft integrieren soll und die Campus Kultur Woche, die möglichst groß aufgezogen werden soll.

**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
enorm wichtig. Es ist die beste Möglichkeit sich für seine Mitstudierenden an der Universität einzusetzen. Gleichzeitig bietet sie die Möglichkeit sich auch persönlich weiterzuentwickeln.

**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus!  
**Beste Uniparty:** Nikofete!  
**Lieblingssnack während Stupa-Sitzungen:** Ganz klassisch Schokolade



**Martin Blazek**  
Sprecherrat für Kultur, Campusgestaltung und Chancengleichheit (KuCuC)

**Leidenschaft**  
♥♥♥♥♥

**Redeanteil**  
🔊)))

**Eloquenz**  
SSSS



kt.  
 nInnen einsetzen möchte und  
 bewegen kann, wenn man sich  
 ickheiten schaffen, das INO auf  
 yprogramm für Geflüchtete aus-  
 he größer aufziehen; allgemein  
 den Ressorts anständig abläuft.  
 gste Aufgabe, die gesamte Arbeit  
 en Mitgliedern des Sprecherrates  
 e Unterstützung benötigen. Das  
 wohl das INO.  
 :  
 um Positiven zu verändern. Und  
 hen zu erklären, sorry. Wir kön-  
 arüber reden.  
 z klar Glashaus!  
 er Queerparty  
**Sitzungen:** Ich glaub, Pizza wär'

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  


Grüne Hochschulgruppe (GHG)  
 Economics, Bachelor, 4. Semester  
**Alter:** 21  
**Im StuPa seit:** Juli 2016  
**Ich bin im StuPa, weil...:**  
 ich es wichtig finde, engagiert zu sein und sich nicht vor Proble-  
 men zu verstecken. Im StuPa kann man nicht nur seine Meinung  
 äußern, sondern selbst etwas anpacken und verändern.  
**Ziel für die Amtszeit:**  
 Das StuPa arbeitet sehr viel für die Studierenden - doch die  
 bekommen das häufig gar nicht mit. Wir müssen unsere gute  
 Arbeit fortsetzen und vor allem besser kommunizieren!  
**Aktuell drängendstes Projekt:**  
 Der erste Schwerpunkt des Vorstands war der Einsatz für die  
 kostenlose Bereitstellung der Vorlesungsunterlagen. Erste Er-  
 folge konnten wir erzielen - trotzdem wird noch zu viel Geld  
 verlangt und Papier verschwendet.  
**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
 eine Menge prägende Erfahrungen, Spaß, und Arbeit. Außerdem  
 eine tolle Plattform, um nicht nur im Dunstkreis der eigenen  
 Ansichten zu schweben, sondern pragmatisch etwas anzupacken.  
**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus  
**Beste Uniparty:** Fak.Ing  
**Lieblingssnack während StuPa-Sitzungen:** Schokolade



**Franz Mildner**  
 Stellv. Vorsitzender

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  


Libérale Hochschulgruppe (LHG)  
 Jura, 11. Semester  
**Alter:** 26  
**Im StuPa seit:** 2014  
**Ich bin im StuPa, weil...:**  
 Ich gewählt wurde  
**Ziel für die Amtszeit:**  
 Durch meine Erfahrung aus den letzten Jahren möchte ich den  
 neuen Mitgliedern im StuPa helfen Ihre Projekte schneller und  
 effektiver umsetzen zu können  
**Wichtigste Aufgabe/ aktuell drängendstes Projekt:**  
 Wie in den letzten Jahren die Betreuung des UniOpenairs  
**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
 Die Möglichkeit nicht nur zu meckern, sondern auch zu gestalten.  
 Wichtig ist dabei, Probleme pragmatisch anzugehen und alle  
 Akteure mit einzubeziehen.  
**Glashaus oder RW-Cafete?** Meistens Mensa Cafeteria...  
**Beste Uniparty:** NWII  
**Lieblingssnack während StuPa-Sitzungen:** Haxen



**Christian Tichatschke**  
 Senator

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  




mich zu einem Engagement im  
 davon wäre es viel zu langweilig,  
 en und sich nicht zu engagieren.  
 n Laden am Laufen halten und  
 ei ihren Projekten unterstützen.  
 ige Verbesserung der Situation  
 e finanzielle und rechtliche Be-  
 us Summer Day und sonstigen  
 :  
 nden für Studierende, bei dem  
 als ideologische und parteipo-  
 Café  
**Sitzungen:** Gummibärchen und

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  


Grüne Hochschulgruppe (GHG)  
 P&E (B.A.), 3. Semester  
**Alter:** 19  
**Im StuPa seit:** Oktober 2016  
**Ich bin im StuPa, weil...:** ich möchte, dass die Uni grüner, freund-  
 licher, inklusiver, vielfältiger aber auch streitbarer wird. Und  
 natürlich, weil es sehr viel Spaß macht, hier mitzuarbeiten  
**Ziel für die Amtszeit:**  
 Die Studierendenschaft aktiv und selbstbewusst in verschiede-  
 nen Unigremien zu vertreten und mich dort für unsere Belange  
 einsetzen.  
**Aktuell drängendstes Projekt:**  
 Die Digitalisierung der Lehre, d.h. Vorlesungsaufzeichnungen  
 und interaktiver gestaltete Veranstaltung (mit z.B. Panopto) an  
 den\*die Dozent\*in zu bringen und so vorhandene Ressourcen  
 sinnvoll zu nutzen.  
**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
 momentan ein wichtiger Teil meines Lebens. Und eine Möglich-  
 keit, den Unikosmos noch von einer anderen spannenden Seite  
 kennenzulernen.  
**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus  
**Beste Uniparty:** Fak.Ing  
**Lieblingssnack während StuPa-Sitzungen:** Einhornschokolade

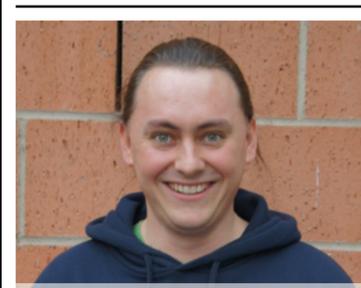


**Simon Stromer**  
 Hochschulrat

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  




Grüne Hochschulgruppe (GHG)  
 Physik, M.Sc., 1. Semester  
**Alter:** 24  
**Im StuPa seit:** 2014  
**Ich bin im StuPa, weil...:**  
 ... ich die Mitsprache der Studierenden für sehr wichtig erachte,  
 die Themen spannend finde und es auch Spaß macht.  
**Ziel für die Amtszeit:**  
 Nach meinem Jahr als Vorsitzender möchte ich einige Projekte  
 noch abschließen. Dazu gehören zum Beispiel bessere Strukturen  
 für alle Initiativen am Campus. Außerdem bin ich das Sprachrohr  
 des StuPa.  
**Aktuell drängendstes Projekt:**  
 Die Bekanntheit des StuPa zu erhöhen. Denn wir können nur  
 dann die Belange aller gut vertreten, wenn eine gesunde Kom-  
 munikation in beide Richtungen besteht. Dazu brauchen wir  
 auch eure Beteiligung!  
**Hochschulpolitik ist für mich...:**  
 ... eine Möglichkeit, anzupacken, statt immer nur zu meckern oder  
 sich auf Jodel zu beschweren. So können wir unser Studenumfeld  
 aktiv mitgestalten.  
**Glashaus oder RW-Cafete?** Glashaus!  
**Beste Uniparty:** NW2-Party  
**Lieblingssnack während StuPa-Sitzungen:** Zwickl und  
 Kürbiskerne



**Thomas Lachner**  
 Sprecherrat für Öffentlichkeits-  
 arbeit (ÖA), Senator

**Leidenschaft**  
  
**Redeanteil**  
  
**Eloquenz**  
  


# POLITIK

Kommentar

## Was, wenn morgen Wahl wäre?

von Titus Blome

**W**ahl in Deutschland? War da was? Jetzt wo es für einen Moment verhältnismäßig leise um die Trumps dieser Welt ist, beginnt selbst Deutschland sich daran zu erinnern, dass es nicht mehr lange dauert, bis auch wir an die Urne treten. Wer wohl gewinnen wird? Ihre Namen erfährt ihr hier sicher nicht.

Allgemein soll dies keine Prognose werden. Ich glaube, davon haben wir genug. Nein, heute bitte ich euch um 3000 Zeichen eurer Zeit, um euch diesmal nicht von der Meinung eines semi-anonymen Schreiberlings überzeugen zu

lassen. Ich bitte Euch, diese Zeit zu entbehren, damit deutlich wird, welchen Wert eure politische Meinung jetzt schon hat, auch ohne, dass jemand hineinpfeuscht. Dies ist aber nur der Fall, solltet ihr sie auch geltend machen. Willkommen auf meiner mission to civilize.

Man kann USA 2016 überanalysieren, Brexit auch, den Rechtstrend in Europa sowieso – aber eins haben all diese Geschehnisse gemeinsam: Keiner von euch kann sie so recht nachvollziehen. Natürlich verstehen viele von euch die Zusammenhänge, die Beweggründe hinter diesen Gruppen, die doch gefühlt in ein anderes Millennium gehören. Aber wirklich verstehen? Deren Argumente für sich selbst gut finden? Ich habe wenige

solche Leute in Deutschland getroffen. Und auch in den betroffenen Ländern repräsentieren die Zahlen nicht gänzlich akkurat das nationale Meinungsbild. Das liegt einzig und allein an dem, was ich nun hochtrabend als die Wurzel allen Übels bezeichne: die niedrige Wahlbeteiligung. Keiner hier will einen teutonischen Trump, eine Le Pen aus der Pfalz oder einen fränkischen Farage, in diesem Sinne renne ich wohl offene Türen ein. Aber landesweit gibt es durchaus Leute, die sich mit dieser Idee anfreunden können. Der Unterschied ist, dass diese Leute wählen gehen. Nicht im Gegensatz zu uns aber doch öfter als wir. Es wird Zeit einzusehen, dass ein geteilter Artikel auf Facebook kein politisches

Statement von Wert ist und nur, weil es im Studium besonders salonfähig ist, linksch links und tolerant zu sein, es trotzdem Leute gibt, die all dies ablehnen. Anzunehmen, dass die eigene Stimme keinen Unterschied macht, ob man mit dem erwarteten Wahlergebnis zufrieden ist oder nicht, ist Arroganz und zwar die schlimmste Art. Nur, weil wir ein demokratisches Land sind, ist das kein Garant für die Qualität unserer Politik. Ich denke, viele sind sich dessen bewusst. Doch auch wenn ihr noch so laut ruft, wie blöd alles ist, gibt es doch am Ende nur eine einzige Stimme, die zählt. Jene, die ihr im Herbst 2017 in die Wahlurne werfen müsst, sollt und vor allem dürft. Denn macht ihr nicht Gebrauch

von eurem wunderbaren, demokratischen Recht der Mitbestimmung, passieren der Front National, die FPÖ und weitere Beispiele politischer Umnachtung, denen Deutschland nun einige Jahre die Stirn bieten muss. Wählt ihr nicht, verwandelt sich die Kiste mit den Stimmzetteln ganz schnell in die Büchse der Pandora und auf die Erfahrung kann ich gut verzichten. Informiert euch, debattiert, geht wählen! Macht nächstes Jahr dort ein Kreuz, wo es euch gefällt. Das ist eure Sache, nur tut es. Ich kann nicht und werde es nicht nachprüfen. Weder das, noch, ob jemand diesen Artikel liest und etwas davon mitnimmt. Aber ich glaube, es musste noch einmal gesagt werden.

## Gefährliches Halbwissen: Populismus

von Oliver Laier

**M**anchmal hat man so lange gezögert, einen Begriff ob seiner präzisen Bedeutung nachzuschlagen, dass es irgendwann zu spät scheint und man sich nicht mehr die Blöße geben will, Duden oder Wikipedia zu bemühen, „man weiß doch, was das bedeutet“. Gerade, wenn man einen Begriff nahezu täglich hört oder liest. In unserer neuen Reihe *Gefährliches Halbwissen* tun wir es dennoch. Diese Woche: **Populismus und Populisten**. Dazu erstmal der Duden:

(Politik) von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen (im Hinblick auf Wahlen) zu gewinnen.

Naja, sowas hat man sich ja schon gedacht. Aber ab hier beginnt gefährliches Halbwissen und nicht selten Irrglaube. Es ist beispielsweise nicht der Fall, dass jeder, der Anstößiges, Rassistisches, Frauen- oder Fremdenfeindliches sagt und damit eine gewisse kritische Masse begeistert, schon ein Populist ist. Auch das Kritisieren von Eliten oder Intellektuellen ist kein hinreichend valides Indiz. Zu behaupten, die Anhänger von Trump, Johnson oder Erdogan seien eine Ansammlung irrationaler Menschen, die Angst vor der Moderne hat oder mit der angeblich zunehmenden Komplexität der Welt nicht klarkäme, sich deswegen von charismatischen Rednern verführen lässt, stimmt ebenfalls nicht, oder ist zu kurz gedacht. Zwar kann es sein, dass Menschen mit z. B. Ressentiments oder dem

Gefühl mangelnder politischer Teilhabe anfälliger sind, sich von selbsternannten, „einzig wahren“ Volksvertretern mitreißen zu lassen; diese als „Opfer“ zu bezeichnen, die Demagogen folgen wie Schafe, ist allerdings eine schiefe Bahn. Unzufriedenheit kann Bürger radikalisieren, aber ökonomische Missstände produzieren nicht notwendigerweise ein Aufbegehren, wie man an Irland, Portugal und weitgehend auch

Spanien und Griechenland sehen kann: Diese Länder wurden von der letzten Weltwirtschaftskrise stark gebeutelt, brachten verglichen mit den USA, Großbritannien, Frankreich oder Deutschland aber kaum Populisten hervor. Angst oder ein Gefühl der Unsicherheit sind also kein zuverlässiger Indikator für blühenden Populismus, den man nicht als bekämpfbare Krankheit bezeichnen sollte, sondern eher als Symptom. Als dauerhafte (latente) Gefahr für die Demokratie. Um mit einem letzten Irrglaube aufzuräumen: Populismus ist keine Domäne der politischen Rechten, es gibt ihn selbstverständlich auch auf der anderen Seite, vermutlich seit der Französischen Revolution.

Tatsächlich verhält es sich aber so: In der Überzeugung, es gäbe einen einzig wahren Volkswillen, behauptet eine Person oder Partei, die einzig legitime Vertretung des Volkes zu sein. Das Megafon für *vox populi* und Repräsentant, der für den – bislang von Eliten und Intellektuellen unterdrückten – Willen in der Öffentlichkeit auftritt. Was häufig damit anfängt, dass die sonst ungehörte Stimme von Minderheiten zur Geltung kommt, entwickelt sich erst peu à peu zur Volksvertretung. Es beginnt meist harmlos und nicht unbedingt unvernünftig, kann sich aber bis zur Registrierungspflicht von Bevölkerungsgruppen und Mauerbauplänen steigern. Entscheidend für den Populismus ist eine klar antipluralistische Haltung. Wer die Vereinigung aller Bürger als wichtigstes Gut preist, macht sich zunächst schnell Freunde; der Nachsatz, alle anderen Leute spielten keine Rolle, ist höchst kritisch.

**Pluralismus**

(bildungssprachlich) innerhalb einer Gesellschaft, eines Staates [in allen Bereichen] vorhandene Vielfalt gleichberechtigt nebeneinander bestehender und miteinander um Einfluss, Macht konkurrierender Gruppen, Organisationen, Institutionen, Meinungen, Ideen, Werte, Weltanschauungen usw. [DUDEN]

bedeutet informell gesagt, dass man auf faire Weise auch mit Menschen zusammenlebt, die unter Umständen ganz anders sind als wir selbst. Menschen, deren Lebensstil uns möglicherweise nicht behagt, man diese aber dennoch als Teil der modernen Demokratie akzeptiert, folglich inklusive Mitspracherecht. Pluralismus ist in der Regel gut für die Gesellschaft, er sorgt für frischen Wind und Diskurs. Für den Populisten aber kann er den schmerzlichen Verlust von Idealen oder Macht bedeuten und Auseinandersetzung bzw. Anpassung fordern. Die angeblich „gute alte Zeit“ wiederherzustellen ist ein politisches Versprechen, das für manche Menschen verlockend klingen mag. Hier kommt eine moralische Komponente ins Spiel: die Konzeption eines wahren Volkes mit tatsächlicher Einigung wird nicht als Illusion angesehen, sondern als realisierbare Version des politischen Zusammenlebens. Es geht hier eher um Kontrolle als um einen liberalen Rahmen, der notwendige Einschränkungen macht, aber bewusst Freiheiten lässt. Mehr um Symbolik als um Empirie, denn würde man letztere anwenden würde sich herausstellen, dass es eben viele Meinungen, Wünsche

und mögliche Handlungswege gibt. Der sich als bloßes Sprachrohr für den vermeintlich existierenden Volkswillen darstellende Populist formt die Ansichten der Ungehörten tatsächlich auch selbst mit.

Es ist nicht ganz so einfach, aber der Politikwissenschaftler Jan-Werner Müller schlägt drei Szenarien vor, die Klarheit schaffen. Populismus gedeiht in einer Situation, in der sich viele vom politischen Geschehen ausgeschlossen fühlen und jemand (oder eine Partei) mit der Ansage auftritt: „Ich schließe euch ein!“. Nach diesem ersten Kriterium würde der Populismus auf ein demokratisches Problem hinweisen: gab es etwa keine Opposition? In einem weiteren Szenario löst sich ein ganzes Parteiensystem auf und aus dem Nichts tritt eine Person hervor die sicher ist: „Ich vertrete eigentlich euch alle!“. Schließlich mag das den technokratischen Politiker geben, der seinerseits sicher ist: „Die aktuelle Politik ist offensichtlich die einzig wahre, alles andere braucht man gar nicht erst in Erwägung ziehen.“ Hier zeigt sich die Gemeinsamkeit von Technokratie und Populismus: die Ablehnung einer demokratischen Debatte, die vielerlei Meinungen, Perspektiven und Alternativen diskutiert. Nur so kann sich ein politisches Ergebnis herausstellen, was seinerseits nicht fix bleibt, sondern sich mit der Zeit bewähren, ergänzen oder verändert werden muss. Hierin besteht die wesentliche Simplifizierung des Populismus: In einer pluralistischen Welt behaupten, die Welt sei nicht pluralistisch, sondern leicht zu durchschauen und ihre Probleme seien einfach zu lösen.



Therme

OBERNSEES

## Ladies' Beauty-Time

Montag, 12. Dezember, 12 bis 13 Uhr

Eine extra Verwöhnstunde für Damen in unserem Saunaparadies mit kostenloser Gesichtsmaske und Peeling, Kneipp-Guss, Wohlfühltee und mehr.

[www.therme-obernsees.de](http://www.therme-obernsees.de)

An der Therme 1 • 95490 Mistelgau-Obernsees • Tel.: 0 92 06/993 00-0

Therme  
OBERNSEES  
in der Fränkischen Schweiz  
Rundum Natur pur!

managed by  
GMF



# FEATURE 7

## Faster, Harder, Scooter – mit dem Cityroller über die Alpen

Ein Interview mit Manuel Kulzer und Jonas Föhr über ihr Projekt »Cityroller-Transalp«



© Roman Henn

Fünf Tage, zwei Cityroller, eine Alpenüberquerung.

von Anna-Theresa Lienhardt

**D**er Cityroller ist wieder in. Schuld daran sind nicht die Jungs der Techno-Band Scooter, sondern zwei Studenten der Universität Bayreuth. Manuel Kulzer und Jonas Föhr, beide 25 Jahre alt, studieren im 3. Semester den M.A. Medienkultur und Medienwirtschaft und mögen sportliche Herausforderungen der besonderen Art. Dieses Mal sollte es eine Alpenüberquerung sein, nicht aber zu Fuß oder mit dem Mountainbike, sondern mit einem Gefährt, das unserer Generation noch gut aus der eigenen Kindheit bekannt ist: dem Cityroller. Damit die Daheimgebliebenen auf dem Laufenden – beziehungsweise auf dem Rollenden – bleiben konnten, setzten Jonas und Manu ein Blog auf und eröffneten eine Facebook-Seite zu ihrem Vorhaben. Aus einer Idee wurde ein Projekt und getauft wurde es auf den Namen »Cityroller-Transalp«. Sponsoren wurden gesucht und gefunden, die Tour geplant und medial aufbereitet. Startpunkt: Garmisch-Partenkirchen in Deutschland, Zielort: Bozen im schönen Südtirol. Am Ende kamen über 200km zurückgelegte Wegstrecke zusammen, eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 20km/h, ein Höhepunkt am Penser Joch mit 1300 Höhenmetern und 140 Likes auf Facebook. Im Interview mit dem Falter erzählen Manu und Jonas, wie die Planung der fünftägigen Tour abließ, warum die Sohlen ihrer Schuhe einiges an Profil einbüßen mussten und was sie motiviert hat, wenn die Berge sie in die Knie zwingen wollten.

**Jonas und Manu, wie viele Bier sind nötig, bis man auf die Idee kommt, die Alpen mit einem Cityroller zu überqueren?**

**Jonas:** Wahrscheinlich wissen wir es nicht mehr, das ist das Problem. Wir waren auf einer Bergtour im Allgäu unterwegs und saßen auf der letzten Hütte bei ein paar Bierchen zusammen. Da dachten wir uns, so eine Tour muss doch irgendwie witziger und vor allem schneller gehen. Schließlich kam uns die Idee, dass man das eigentlich auch mit dem Cityroller ausprobieren könnte.

**Manu:** Der Cityroller hat einfach etwas Abstruses, eigentlich ist er ja ein Gefährt, das für den Stadtverkehr erfunden wurde.

**Jonas:** Zumindest haben wir uns von da an die Frage gestellt, ob es möglich ist, damit auch über die Alpen zu fahren.

**Aus einer vagen Idee wurde recht schnell ein ernsthaftes Projekt. Wie muss man sich die Planung einer Cityroller-Alpenüberquerung vorstellen?**

**Jonas:** Die größte Herausforderung war herauszufinden, wo man überhaupt mit den Cityrollern entlang fahren kann und wo es durchgängige Wege gibt. Bei der Strecke, die wir am Ende gewählt haben, handelt es sich um einen klassischen Alpencross und den haben wir mit entsprechenden Umwegen an den Cityroller angepasst. Außerdem haben wir uns dafür entschieden, zusätzlich auf das Penser Joch zu fahren, sozusagen als Höhepunkt der Reise. Als wir die Strecke durchgegangen sind und die Höhenmeter gesehen haben, da gab es schon so Momente, in denen wir dachten: Das wird irgendwie unschön. Aber das hat uns nicht davon abgehalten, es trotzdem zu versuchen. Wir haben ganz bewusst Wege abseits der beliebtesten Routen gewählt und konnten oft Radwege nutzen, die parallel zur Straße verliefen.

**Manu:** Genau, im ersten Schritt haben wir die Route geplant, von da an ist vieles parallel gelaufen. Wir haben uns überlegt, wie und wo wir übernachten, welches Equipment wir brauchen und welcher Roller passend ist für unser Vorhaben.

**Wie habt ihr euch außerdem auf die Tour vorbereitet?**

**Manu:** Zum Beispiel sportlich, da gehören unter anderem Kniebeugen dazu.

**Jonas:** Genau, jeden Abend beim Zähneputzen. Und wir haben mit dem Cityroller zwei kürzere Touren in der Bayreuther Umgebung gemacht. Einfach um zu sehen, wie er sich so verhält, wenn es abwärts richtig schnell wird. Tatsächlich gibt es auch den Deutschen Tretrroller Verband, auf dessen Webseite wir den Tipp gefunden haben, dass man alle 5 bis 10 Schritte das Bein wechseln sollte. Das haben wir während der Fahrt auch verinnerlicht. Wenn es bergauf geht, verlängert man die Schrittzahl, um schneller vorwärts zu kommen.

**Ihr hattet auf eurer Reise noch einen dritten Mann „an Board“, welche Aufgaben hat er übernommen?**

**Jonas:** Roman hat den Begleitwagen gefahren, in dem wir auch übernachtet haben. Er ist damit immer vorgefahren und wir haben uns nach jeder Tagesetappe am Campingplatz mit ihm getroffen. Er war auch für die Fotos verantwortlich, die auf der Tour entstanden

sind. Für die ganze Logistik war seine Unterstützung auf jeden Fall sehr hilfreich.

**Manu:** Natürlich wäre die Tour auch ohne Roman und das Wohnmobil machbar gewesen. Aber dann hätten wir darauf verzichten müssen, die Cityroller-Transalp medial zu begleiten. Laptop und eine gute Kamera mitzunehmen, wäre schon um einiges komplizierter geworden.

**Wie sah so ein Tag aus vom Aufstehen bis zum Zu-Bett-Gehen?**

**Manu:** Frühstücken, die Cityroller ölen,...

**Jonas:** ...nochmal alle Schrauben nachziehen. Zwischen 8 und 10 Uhr morgens sind wir gestartet, auch um der Mittagshitze ein Stück weit zu entgehen. Nach drei bis vier Stunden haben wir Mittagspause gemacht und uns mit Roman getroffen. Dann ging es weiter bis zum nächsten vereinbarten Zielort. Normalerweise standen wir täglich zwischen 7 und 9 Stunden auf dem Roller.

**Manu:** Abends sind wir zum Campingplatz gefahren, haben gegessen, geduscht und den Eintrag für den Blog geschrieben.

**Jonas:** Wir waren schon ziemlich fertig nach so einem Tag und sind zwischen 10 und 11 Uhr abends ins Bett gegangen.

**Inwiefern hat das Wetter bei der Tour eine Rolle gespielt?**

**Manu:** Die Alpen sind ziemlich unberechenbar. Es kann plötzlich anfangen, wie in Strömen zu regnen oder es wird eiskalt.

**Jonas:** Wir hatten alles von 35 Grad Hitze bis zu Hagel. Am ersten Tag stand uns das Wasser in den Schuhen. Gerade wenn es geregnet hat, haben wir uns mehr Zeit genommen, haben den Zahnschutz eingesetzt und die Handschuhe angezogen. Wenn die Fahrbahn nass wird, bremst der Roller nicht mehr anständig und so wird es zum Glücksspiel, ob man zum Stehen kommt oder nicht.

**Was hat euch motiviert, wenn die Fahrt so richtig anstrengend wurde?**

**Jonas:** Bei mir war es das Essen. In der Mittagspause gab es meistens etwas Leckeres, da freut man sich dann schon drauf. Am ersten Tag hatten wir Apfelstrudel und am Zielort Bozen hab' ich mir eine Peperoni-Pizza schmecken lassen.

**Manu:** Ich glaube, jeder von uns hatte mal einen richtigen Durchhänger und da war es gut, wenn der andere einen mitgezogen hat.

**Worüber habt ihr nachgedacht, wenn ihr täglich bis zu 60km mit dem Cityroller unterwegs wart?**

**Manu:** Links, links, rechts, rechts, rechts. Also ich hab' irgendwann einfach ausgeschaltet.

**Jonas:** Wir haben auch kaum gequatscht, weil wir immer schreien mussten. Aber dafür, dass wir zum Teil bis zu neun Stunden auf dem Roller gestanden haben, kam es uns kaum so vor und die Zeit ist schnell vergangen. Vor allem, weil es immer etwas zu sehen gab. Das ist der Vorteil daran, in den Alpen zu sein. Es ist anstrengend, aber die Gegend ist eben auch richtig schön.

**Wie haben die Leute auf euch reagiert, wenn ihr mit den Cityrollern an ihnen vorbeigedüst seid?**

**Manu:** Alles von Bewunderung bis zu ungläubigem Staunen. Es gab einen Harley Davidson-Rocker, der überholte uns und hat einfach nur den Kopf geschüttelt.

**Jonas:** Gleich am ersten Tag haben wir ein Kind sagen gehört: »Guck mal Mama, auch Erwachsene können rollern!«

**Was war eure schönste Erfahrung auf der 200 km langen Tour?**

**Manu:** Die Serpentina kurz vor der Stadt Bozen. Man fährt während der Abfahrt hauptsächlich entlang der Weinberge und sieht die ganze Zeit Bozen im Tal liegen. Und die Straße ist richtig gut. Das war mein persönliches Highlight.

**Wer auf einem Cityroller unterwegs ist, nimmt relativ ungeschützt am Straßenverkehr teil. Gab es Extremsituationen, die für euch gefährlich wurden?**

**Manu:** Es gab ein steiles Stück abwärts, in dem die Cityroller sehr schnell wurden und die Autos nah an uns vorbei fuhren. Hier hatten wir die ein oder andere kritische Situation, aber es ist nie etwas passiert.

**Jonas:** Das war auch das erste Mal, dass uns die Schuhe geschmolzen sind. Tatsächlich ist das mehrmals vorgekommen, wenn wir lange Zeit den Berg runter mussten und dabei viel gebremst haben. Danach waren die Schuhe jedes Mal weich. Ich hab' immer noch eine Brandnarbe, an der Stelle, an der ich mit dem Fuß auf das heiße Gummi des Schuhs getreten bin.

**Kommen wir zum medialen Aspekt der Cityroller-Transalp. Ihr seid beide Studenten der Medienkultur und Medienwirtschaft an der Universität Bayreuth. Welche Schnittpunkte ergeben**

**sich zwischen dem Projekt und eurem Studium?**

**Manu:** Das fängt bei der Informatik an: Wir haben unsere Webseite selbst gebaut und Social Media-Arbeit betrieben. Am Ende hatten wir den Blog und die Facebook-Seite, auf denen wir während der Tour jeden Tag berichtet haben. Auch Medienrecht und Urheberrecht haben uns auf jeden Fall viel gebracht.

**Jonas:** Wir hatten mehrere Sponsoren, unter anderem für Sportbekleidung und für die Cityroller. Da waren die passenden Verträge nötig, in denen Bildrechte und solche Dinge geklärt werden mussten. Aber es war auch viel Learning by Doing.

**Welche 5 Eigenschaften brauche ich denn, um so eine Tour durchzuhalten?**

**Manu:** Vor allem Ausdauer und Motivation. Wenn du bereits zwei Stunden unterwegs warst und es nochmal fünf Stunden lang nur bergauf geht, musst du schon Lust darauf haben, dich komplett fertig zu machen.

**Jonas:** Außerdem sind Genügsamkeit und Geduld wichtig. Und manchmal musst du auch sprichwörtlich „den Arsch in der Hose“ haben. Gerade wenn es bergab geht, die Autos an dir vorbeirauschen und du selbst mit knapp 50 Sachen unterwegs bist. Da heißt es, drauf halten und hoffen, dass alles gut geht.

**Was habt ihr aus der Tour gelernt?**

**Manu:** Grundsätzlich würde ich es nicht nochmal mit dem ganzen Drumherum machen, also der Sponsorensuche und der medialen Aufarbeitung. Aber auch einfach aus dem Grund, dass wir es ja jetzt schon mal gemacht haben. Bei der nächsten Aktion sollte die sportliche Herausforderung im Vordergrund stehen.

**Jonas:** Ein Cityroller ist leicht und gut transportabel. Man kann ihn auf den Rücken nehmen, eine Wanderung unternehmen und danach mit ihm zum nächsten Ort fahren. Es ist wirklich eine gute Möglichkeit, nachhaltig in den Bergen unterwegs zu sein.

**Euer persönliches Zitat der Reise?**

**Jonas:** Ein Hüttenwirt fragte uns: »Wollts' ihr wirklich abi mit den Dingern?«

**Manu:** Irgendwas mit Scooter.

Wenn ihr mehr über das Projekt „Cityroller-Transalp“ erfahren wollt, schaut vorbei auf: [www.cityroller-transalp.de](http://www.cityroller-transalp.de)

# SEITE 8



Hey You  
Roy Lichtenstein, 1973

## Abbild

### „Hey you“

von Nikolas Mattheis

**Z**um Schluss des Falters machen wir euch ein Abbild. Kunstbegeisterten und Museenmuffeln stellen wir kurz und knapp Gemälde vor, die den Zugang zu den bedeutendsten Stilrichtungen des 20. Jahrhunderts eröffnen sollen. In dieser Ausgabe: Roy Lichtenstein – „Hey You!“ (1973)

„Hey You!“, schreit der Mann im Anzug und zeigt mit spitzem Finger auf dich. „Hey You!“, schallt es überall von Werbeflächen: Du brauchst neues Waschmittel, ein neues Auto; du kannst Superstar werden und Azubi bei Aldi. „Hey You!“, rief auch schon Roy Lichtenstein in diesem Gemälde von 1973. Es ist ein Paradebeispiel der Pop-Art-Bewegung – der Strömung, die die Trennung von Kunst und Konsum verschwimmen ließ.

Und tatsächlich wirkt der von Lichtenstein abgebildete übergroße Finger zunächst wie eine Werbetafel: Knallige Farben strahlen hinter der eigenartig abgeknickten Hand eines Anzugsträgers. Die Hand – markant von dicken, schwarzen Linien umrandet – steht konkurrenzlos im Mittelpunkt. Durchzogen wird sie von kleinen roten Punkten. Alles an

dieser Darstellung ist laut und aufdringlich; man fühlt sich angesprochen, muss reagieren. Wie im heutigen Großstadtdschungel. Fokussiert wirst du, der potenzielle Käufer.

Pop-Art-Künstler liebten das: Kunstwerke zu erzeugen, die nicht konform gehen mit der traditionellen Malerei. Konsum und Kommerz sind während des wirtschaftlichen Booms der Nachkriegszeit allgegenwärtig. Massenmedien sind im Alltag angekommen, jetzt sollen sie auch die Kunst erreichen. In Großbritannien und den USA, später auch in Japan, Italien und Spanien, bildeten sich Gruppen von jungen Künstlern, die sich mit dieser medialen Entwicklung auseinandersetzten. Das geschah ganz auf unterschiedlichster Art und Weise: In England zum Beispiel warf die akademische Künstlergruppe Independence Group ab 1950 einen eher kritisch-distanzierten Blick auf die Entwicklungen in den USA. Jenseits des Atlantiks parodierten die Künstler aggressiver das, womit sie täglich konfrontiert waren.

Die Pop-Art-Künstler spielten dabei sowohl inhaltlich als auch technisch mit der Populärkultur. Zum einen wählten sie Banalitäten zu ihrem Motiv: Alltagsgegenstände, Markennamen, kitschige Ele-

mente des Stadtlebens. So haben Andy Warhol und Jasper Johns, neben Lichtenstein zwei prominente amerikanische Vertreter der Bewegung, ganze Reihen von Suppen- oder Kaffeedosen abgebildet. Zum anderen setzten die Pop-Art-Künstler diese Motive auf neuartige Weise ein. Sie rissen bekannte Objekte aus ihrem Kontext, isolierten sie oder arrangierten sie ironisch in Form von Collagen und Fotomontagen neu (wie Warhol in seinem berühmten Marilyn Diptych oder der Schotte Eduardo Paolozzi in seiner Bunk! Serie). Lichtenstein beispielsweise bediente sich des Comics als Inspiration für seine Kunst; die gedruckten Punkte auf der Hand zeugen davon.

Alles also nur oberflächliche Leuchtreklame? Pop-Art-Künstler waren Revolutionäre. Bei all ihrer Anlehnung an die Populärkultur, haben sie es geschafft, zu polarisieren. Sie haben Fragen aufgeworfen: Was darf der moderne Künstler? Kommerz und Kunst – passt das zusammen? Wo hört Inspiration auf, wo fängt Plagiat an? Fragen, die heute genauso aktuell erscheinen wie vor 50 Jahren. Lichtensteins Finger spielt dabei elegant den Ball zurück: Hey du, Betrachter, du entscheidest.



[facebook.com/falterbt](https://facebook.com/falterbt)



[twitter.com/falterbt](https://twitter.com/falterbt)

## IMPRESSUM

Redaktionskonferenz:  
Montag, 18.00 Uhr s.t.  
im S125 (GW 1)  
FALTER - FAN - Universität  
Universitätsstraße 30  
95440 Bayreuth  
E-Mail: [chefredaktion.falter@gmail.com](mailto:chefredaktion.falter@gmail.com)

**Chefredaktion:**  
Nadine Pelkmann Vi.S.d.P.

**Redaktion:**  
Patricia Bischof  
Titus Blome  
Hannah Friedrich

Lara Frumm  
Theresa Lienhardt  
Nikolas Mattheis  
Iryna Opryshko  
Caroline Ortmann  
Sara Rahnenführer  
Lars Rehfeldt  
Leonie Tinnefeld

**Lektorat:**  
Minh Hoang  
Tina Kaffl

Oliver Laier  
Laura Rosinger

**Layout:**  
Alexander Freisinger

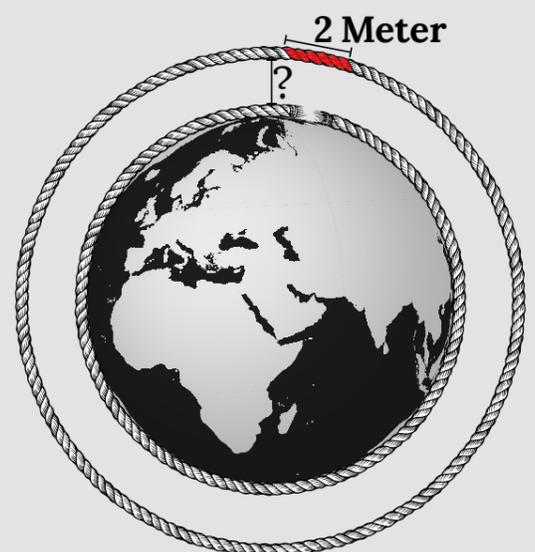
**Finanzen:**  
Caroline Ortmann

**Marketing:**  
Laura Eberlein

Auflage: 500 Stück

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtedaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen.

## Rätsel



**E**in Seil wird so um die Erde gelegt, dass es straff anliegt. An einer Stelle wird es durchtrennt, um ein zwei Meter langes Stück Seil einzufügen.

**Wie groß ist nun der Abstand des verlängerten Seils von der Erdoberfläche?**

Der Einfachheit halber kann die Erde als perfekte Kugel angenommen werden. Das Seil hat an jeder Stelle den gleichen Abstand zur Erde.

Lösung an [raetsel.falterbt@gmail.com](mailto:raetsel.falterbt@gmail.com). Einsendeschluss ist Sonntagabend. Zu gewinnen gibt es diesmal zwei Gutscheine für das Winterdorf. Der Gewinner wird über unsere Facebookseite [facebook.com/falterbt](https://facebook.com/falterbt) bekanntgegeben.

Gewinner des letzten Rätsels: Karoline Kullik  
Gewinnchance: 1:26